

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 151 (2000)

Heft: 4

Nachruf: Fritz Haag, alt Oberförster, Büren an der Aare (1924-2000)

Autor: Etter, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

höhere Dichten erreichen als in den Fragmenten, während im Gegensatz zum zentralen Nordamerika die Dichte an Krähenvögeln um die Waldfragmente nicht hoch war. Etwas komplizierter war die Situation bezüglich der Kuhstärlinge, deren Dichte nicht vom Angebot an Offenland, sondern vor allem von der Menge der Bauernhöfe und Siedlungen abhing. Insgesamt führte der kombinierte Effekt von Prädation und Parasitierung zu geringem Bruterfolg sowohl in Waldlandschaften als auch in von Offenland dominierten Untersuchungsgebieten, während nicht von Kuhstärlingen parasitierte Vogelarten in den Waldfragmenten des Offenlandes grössere Produktivität erreichten. Das Autorenteam schliesst daraus, dass die Auswirkungen der Waldfragmentierung von der Habitatstruktur, dem landschaftlichen Kontext, der Prädatoren-gemeinschaft und der Stärke der Brutparasitierung abhängen. Ökosysteme im Westen Nordamerikas unterscheiden sich diesbezüglich stark von Wäldern weiter östlich, was generelle Schlussfolgerungen über die Auswirkungen von Waldfragmentierung schwierig macht.

WERNER SUTER

PERPEET, M.:

Über Sukzession im Waldbau

Allgemeine Forst- und Jagdzeitung 170 (1999) 5-6: 98-107

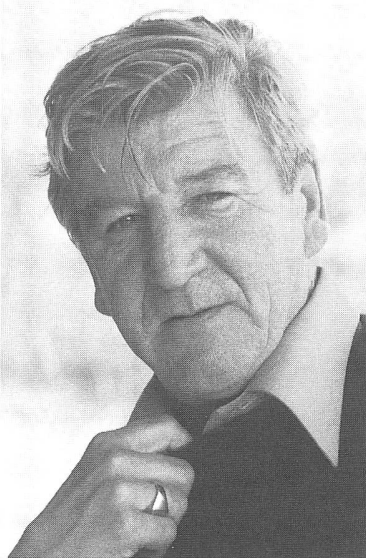
Fachleute des Waldbaus und des Naturschutzes haben oft ein viel klareres Bild des Schlusswaldes als von seinem Werdegang. Mit dieser Bemerkung leitet Perpeet seinen Artikel ein. Er vertritt die Ansicht, dass waldbauliches Handeln meist schnell in Richtung des Schlusswaldes strebe. Dabei werde die Sukzession verkürzt und ein grosses Potential zur biologischen Automation liege brach.

Der Artikel bespricht notwendiges Wissen und gibt Empfehlungen zur waldbaulichen Arbeit mit der Sukzession. In einem kurzen Abschnitt wird die Sukzession als Spannungsfeld zwischen den drei Eckpunkten Zeit, Zufall und Standort (Lage, Klima, Boden, Vegetationsentwicklung am Ort und in der Umgebung) beschrieben. Der Autor präsentiert anschliessend Ergebnisse seiner eigenen Forschung. Untersucht wurden dazu frühe Sukzessionsstadien vor allem auf ehemaligen Truppenübungsplätzen in Ostdeutschland.

Perpeet bespricht die Ergebnisse hinsichtlich ihrer waldbaulichen Relevanz. Er zeigt zum Schluss, wie die Sukzession für die waldbauliche Arbeit genutzt werden kann. Dazu empfiehlt er, Anfangs- und Zwischenwälder als temporäre Leitbilder für den Waldbau heranzuziehen. Nach Ansicht des Autors können Bestandeslücken bis zu einer Hektar Grösse zu Beginn meist getrost sich selbst überlassen werden. Ein zielkonformer Bestand wird sich – tragbare Verbissbelastung vorausgesetzt – von selbst einstellen.

Der Artikel dürfte für Waldbauerinnen und Naturschützer von Interesse sein und ihnen die eine oder andere Anregung für die eigene Arbeit geben.

URS HUNZIKER



Fritz Haag, alt Oberförster, Büren an der Aare (1924 bis 2000)

Am 5. Januar 2000 verschied Fritz Haag, gut einen Monat vor seinem 76. Geburtstag. Am 11. Januar konnte die Kirche in Büren die grosse Trauergemeinde kaum fassen. Die grosse Wertschätzung, die der Verstorbene genoss, kam so zum Ausdruck. Seinem ausgeglichenen Charakter, seiner Einsatzfreudigkeit und seiner geselligen Art verdankte er viele Freundschaften.

Fritz Haag wurde am 25. Februar 1924 in Tavannes geboren. Als Jüngster einer sechsköpfigen Geschwisterschar verbrachte er die ersten Lebensjahre im französisch sprechenden Jura.

Als Fritz vier Jahre alt war, wurde sein Vater als Oberförster nach Biel berufen. Dort verbrachte er sehr glückliche Kinder- und Jugendjahre. Schon früh begleitete Fritz seinen Vater oft in den Wald und später arbeitete er bei den Waldarbeiten mit. Aus der grossen, von seinem Vater geprägten Naturverbundenheit entschloss er sich 1942 nach seiner Matura – wie schon sein älterer Bruder Emanuel – zum Studium der Forstwirtschaft an der ETH in Zürich.

Obschon unser Land vom 2. Weltkrieg verschont blieb, drückte das schreckliche Geschehen wesentlichen Teilen seiner Gymnasialzeit und seines Forststudiums in Zürich (1942 bis 1947) den Stempel auf. In diesen durch Unruhe und auseinander driftende Tendenzen so geprägten Jahren trug sein Verantwortungsbewusstsein, die jedem Strebertum abgeneigte Art, der feine Humor und die frohe Art stets in ausgleichender Weise zur Förderung der Kameradschaft bei. Sie hielt bei den Betroffenen bis heute an. Als Beispiel diene das periodisch in der Gegend von Biel stattfindende Treffen der sogenannten «Matura 42». Auslandsreisen zur Erholung oder zur persönlichen wie fachlichen Horizonterweiterung mussten während der Kriegsjahre unterbleiben und waren auch nachher erst spärlich möglich. Dafür lernte man das eigene Land umso besser kennen und schätzen, nicht zuletzt während vieler und langer Aktiv- oder Beförderungsdienste. Die nach

dem Diplom vorgeschriebene Praktikumszeit absolvierte Fritz in Aarau und in Chur.

1950 heiratete er seine Jugendfreundin Ruth Renggli. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Fritz arbeitete während sechs Jahren, wie so mancher Berufskollege in jener Zeit, als freierwerbender Forstingenieur, vor allem im Jura. Unvergesslich blieben ihm die Monate, während derer er in der Hespera-Domäne in Kärnten arbeiten konnte. Für die junge Familie war dies eine glückliche, aber nicht ganz unbeschwerte Zeit, da ein festes Einkommen fehlte. Gross war deshalb die Freude, als Fritz Haag anfangs 1956 als Nachfolger von Gottfried Wenger zum Oberförster für die Wälder der Burgergemeinden Büren, Arch, Leuzigen und Meinsberg gewählt wurde. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1989 betreute er diese ertragreichen Wälder in vorbildlicher Weise. Als Forstverwalter hatte er die Möglichkeit zu intensiver waldbaulicher Arbeit. Er liebte «seine» Waldungen. Sie waren nicht nur sein Arbeitsplatz, sondern auch ein Ort der geistigen und körperlichen Erholung. Mehrmals wurde seine Arbeit durch Sturm- und Schneedruckschäden gestört (1959, 1961, 1967, 1983). Mit viel Mut und Zuversicht organisierte er die Wiederherstellung der geschädigten Bestände. Seine positive Einstellung zur Ausbildung des Forstpersonals kam dadurch zum Ausdruck, dass er der Försterschule Lyss Wälder seiner Forstverwaltung – vor allem in Leuzigen – als Übungsobjekte überliess.

Neben der Arbeit in der Forstverwaltung stellte er sich für andere forstliche Aufgaben zu Verfügung. Von 1959 bis 1963 war er Sekretär des Holzproduzentenverbandes Aarberg/Büren, den er von 1963 bis 1986 präsidierte. Ab 1963 arbeitete er im Vorstand des Bernischen Forstvereins mit und war von 1974 bis 1977 dessen Präsident. Auch der Bernischen (später Schweizerischen) Holzverwertungsgenossenschaft stand er als Präsident vor. Deren Zusammenbruch 1984/85 war für ihn eine schwere Belastung.

Jahrelang war er zusammen mit Hans Spielmann als Feldkommissär tätig. Bei dieser Arbeit konnte er manchem Privatwaldbesitzer gute Ratschläge für dessen Waldbewirtschaftung geben. Eine besondere Freude war es für ihn, als er 1978 als Pächter in die Jagdgesellschaft der solothurnischen Nachbargemeinde Schnottwil aufgenommen wurde. Die Jagdgesellschaft wird ihn als sehr angenehmen Jagdkameraden in Erinnerung behalten.

Die Bereitschaft, seine Arbeitskraft der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und Verantwortung zu übernehmen, zeigt sich auch in seiner politischen und militärischen Tätigkeit. 1960 wurde er in den Bürener Gemeinderat gewählt und 1965 bis 1968 war er Präsident des Gemeinderates. Im Militär kommandierte er als Major die schwere Kanonenabteilung 43 und war später in den Stab des Artillerieregimentes 3 eingeteilt.

Die ruhigeren Jahre nach seiner Pensionierung genoss Fritz gemeinsam mit seiner Frau Ruth in seinem Haus bei der alten Mühle und im schönen Garten. Die Ferienbesuche der Enkelkinder bereiteten besonders viel Freude. Lebendig blieb sein Interesse an Politik, Geschichte und fremden Kulturen. Mit seiner Frau unternahm er unvergessliche Reisen in fremde Länder und Kontinente.

Die zunehmenden gesundheitlichen Probleme der letzten Jahre trug Fritz mit stoischer Ruhe und Zuversicht. Immer mehr ans Haus gebunden, freute er sich bis zuletzt am Zusammensein mit seinen Kindern und Freunden. Nur zehn Tage vor seinem Tod verwüstete der Orkan Lothar viele von ihm gepflegte Bestände. Es blieb Fritz erspart, diese Verwüstungen mit eigenen Augen zu sehen. Nach nur drei Tagen Bettlägerigkeit nahm er aus seinem erfüllten, schönen Leben Abschied. Er durfte am 5. Januar in Ruhe und Frieden sterben.

Wir danken Fritz Haag für alles, was er für den Wald und für die Berufskollegen im Seeland getan hat.

Verfasser:

FRITZ ETTER, Hübeli 10, 3253 Schnottwil;

DR. THEO HUNZIKER, Stegmatt 206,

4952 Eriswil;

PETER STAUDENMANN, Birkenweg 21,

3250 Lyss.

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Nachdiplomstudium Entwicklungszusammenarbeit (Nadel) an der ETH Zürich

Das Nachdiplomstudium Entwicklungszusammenarbeit (Nadel) an der ETH Zürich bietet Hochschulabsolventinnen und -absolventen aller Fachrichtungen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern an. Das Nachdiplomstudium beginnt mit einem viermonatigen Studiensemester (etwa 340 Stunden). In diesem Semester werden Grundkenntnisse über wichtige gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und umweltrelevante Entwicklungsprozesse sowie über Formen und Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit vermittelt. Studierende ohne Berufserfahrung in Entwicklungsländern absolvieren danach einen sechs- bis zwölfmonatigen Projekteinsatz, um die Arbeitsrealität vor Ort kennenzulernen und Berufserfahrungen zu sammeln. Dieser Einsatz wird vom Nadel vermittelt und von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) finanziert. Im abschliessenden Weiterbildungssemester (etwa 260 Stunden) vertiefen und erweitern die Studierenden in Blockkursen ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Studiensemester und dem Projekteinsatz. Das Nachdiplomstudium wird mit einem Diplom der ETH Zürich (Dipl. NDS ETHZ in Entwicklungszusammenarbeit) zertifiziert.

Anmeldeschluss für das am 23. Oktober 2000 beginnende Semester ist der 30. April 2000. Interessentinnen und Interessenten erhalten weitere Auskünfte und Anmeldeunterlagen beim Nadel-Sekretariat, ETH Zentrum, VOB B 12, 8092 Zürich; Telefon (01) 632 42 40; Fax (01) 632 12 07; E-Mail: kramer@nadel.ethz.ch; Internet: www.nadel.ethz.ch.

Promotion

Am Departement Forstwissenschaften der ETH Zürich hat Herr M. Sc. University of Edinburgh Lungten Norbu mit der Arbeit «Cattle grazing – an integral part of broadleaf forest management planning in Bhutan» zum Dr. sc. techn. promoviert. Referent: Prof. Dr. P. Bachmann; Korreferent: Dr. Anton Bürgi (WSL).

SCHWEIZ

Pro Natura

Evelyn Kamber wird Projektleiterin Wald

Evelyn Kamber, dipl. Forst-Ing. ETH, wurde auf den 1. März 2000 als neue Projektleiterin Wald bei Pro Natura angestellt. Sie übernimmt damit die Nachfolge von Urs Chrétien. Zu ihrem Arbeitsgebiet gehört der Wald allgemein, das Projekt Sihlwald sowie der Artenschutz.

WSL

Lawinenwinter 1999

In einer gegen 600 Seiten umfassenden Publikation veröffentlicht das Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF), Davos, eine umfangreiche wissenschaftliche Ereignisanalyse des Lawinenwinters 1999, dessen rund 1200 Schadenlawinen 17 Todesopfer forderten und Schäden von über 600 Mio. Franken verursachten.

In dieser Publikation analysiert das Institut, wie es zu dieser Katastrophe kam, beschreibt die entstandenen Schäden und unterzieht den Lawinenschutz einer Stärken- und Schwächenanalyse, um den Handlungsbedarf für die kommenden Jahre aufzuzeigen.

Im ersten Teil wird die Wetter-, Schnee- und Lawinensituation eingehend untersucht. Hauptursache für die zahlreichen Lawinen-niedergänge waren die ausserordentlichen Neuschneemengen. Anschliessend werden die Unfälle mit Todesfolge sowie die entstandenen Schäden dargestellt. Obwohl hohe Sachschäden entstanden und Menschenleben zu beklagen sind, kommt das SLF in Zusammenarbeit mit dem Buwal bzw. der Eidg. Forstdirektion zum Schluss, dass sich die intensiven Bemühungen und Fortschritte der letzten Jahrzehnte bei der Lawinenwarnung, der Raumplanung, dem Lawinenverbau und den Anstrengungen für die Schutzwalderhaltung gelohnt haben.

Die grosse Bewährungsprobe zeigt jedoch auch Lücken, die in den kommenden Jahren geschlossen werden müssen. Aus der Sicht des SLF sind die folgenden Massnahmen dringend:

1. Verbesserung der nationalen, regionalen und lokalen Lawinenwarnung und verstärkte Ausbildung von Lawinenspezialisten in den Regionen;
2. Erforschung der Ursache und des Zeitpunkts von Lawinenanrissen;

3. Entwicklung von Methoden zur Verbesserung des Risikomanagements in Siedlungsgebieten;
4. Entwicklung von Methoden zur Verbesserung des Risikomanagements auf Verkehrsachsen;
5. Aufbau eines Informations- und Krisenmanagementsystems;
6. Verbesserung der Kenntnisse über Anwendung und Wirkung der künstlichen Lawinenauslösung;
7. Überarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen zur Lawinendynamik und deren Umsetzung in die Raumplanung;
8. Ergänzungen und Unterhalt der technischen Schutzmassnahmen;
9. Untersuchungen zur Einwirkung von Schnee und Lawinen auf Bauwerke und Anpassung von Normen und Richtlinien;
10. Grundlagen zur Beurteilung der Schutzleistung von Gebirgswäldern.

Die Publikation (Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung (Hrsg.) 2000: Der Lawinenwinter 1999. Ereignisanalyse. Davos, Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung. 588 Seiten, 293 Graphiken und Abbildungen, 70 Tabellen. ISBN 3-905620-80-4) im A4-Format mit Zusammenfassungen in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch kann beim Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) Davos, Bibliothek, Flüelastrasse 11, 7260 Davos (Fax 081 417 01 10) zum Preis von Fr. 49.– bezogen oder direkt über Internet bestellt werden (<http://www.slf.ch/pub+bib/bestell-de.html>).

KANTONE

St. Gallen

Neue Forstingenieure

Das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen hat auf den 1. April 2000 Raphael Lüchinger als Forstingenieur und auf den 1. Juni 2000 Thomas Brandes als Forstingenieur/Stv. Kantonsoberförster gewählt. Die neuen Forstingenieure treten die Nachfolge von August Ammann und Kurt Bleiker an, die zu Kreisoberförstern gewählt wurden.

DEUTSCHLAND

Zukunft des Waldes in stürmischen Zeiten: Jahrestagung des Baden-Württembergischen Forstvereins

Die Jahrestagung des Baden-Württembergischen Forstvereins vom 24./25. Mai 2000 will unter dem Motto «Zukunft des Waldes in stürmischen Zeiten» versuchen, zu einer Bewertung der Schäden durch den Orkan Lothar vom 26. Dezember 1999 aus forstlicher und gesellschaftlicher Sicht zu gelangen. Es sollen ökologische, ökonomische und soziale Ansätze entwickelt werden, damit die baden-